

Für das Glaubensseminar
„Über Wasser wandeln -
Glaube, der trägt“
haben sich einundsiebzig
Teilnehmer gemeldet. -
Fünf Abende, mit
praktischen Übungen,
dem Thema entsprechend,
im Städtischen Schwimmbad.
Leider
muss das Seminar ausfallen.
Nicht wie sonst
mangels Beteiligung -
nein,
es hat sich kein Lehrer
gefunden.

(Lothar Zenetti, Die wunderbare Zeitvermehrung, S. 53, München 1979)

An der Quellenangabe können Sie/können Ihr es schon gleich erkennen: Der Text ist schon 40 Jahre.
In den Sinn kam er mir aus aktuellem Anlass.
Morgen ist Priesterweihe im Dom zu München.
In unserem Erzbistum findet die Priesterweihe immer in zeitlicher Nähe zum Hochfest der Apostelfürsten
Petrus und Paulus.

Auf eine Bibelstelle, in der Petrus im Focus steht, bezieht sich der Pfarrer und Schriftsteller Lothar Zenetti mit
seiner eingangs zitierten Meditation. Es geht um den Sturm auf dem See, in dem Petrus aus dem Boot aussteigt,
um auf Jesus zuzugehen und dann droht, in Panik unterzugehen.

„Fürchte dich nicht, hab Vertrauen!“ ruft Jesus ihm zu.
Wie der Zufall es will, ist das Jahresthema, das das „Zentrum für Berufungspastoral“ für heuer herausgegeben
hat: „Habt keine Angst!“ Und in einem der Beiträge im Werkheft, der Reflexionsgedanken für all jene
formuliert, die sich heute mit der Frage ihrer Berufung auseinandersetzen, rekurren die Autorin und der
Autor auf eben jene Bibelstelle – noch so ein Zufall.

Aber vielleicht ist es ja nicht nur reiner Zufall, sondern in diesem Bild steckt viel an Aussagekraft drin, gerade,
wenn es um Berufung geht, gerade im Blick auf die Berufung zum priesterlichen Dienst, zum priesterlichen
Leben. Gegenwind, mitunter stürmischen Gegenwind bekommen wir als Kirche ja durchaus zu spüren. Und das
macht es ja nicht unbedingt leichter. Es kostet Kraft, wenn man gegen den Wind ankommen muss. Abgesehen
davon wirbelt so ein Wind ja manches durcheinander, bringt Veränderungen mit sich. Auch das macht es nicht
unbedingt leichter. Das spüren wir alle als Christinnen und Christen, die wir versuchen, an den Stellen, an
denen wir im Leben, im Alltag stehen, unserer Berufung als Getaufte und Gefirmte nachzukommen. Das spüren
aber sicher in besonderer Weise die, deren Berufung die zum Priesteramt ist. Da hat sich doch vieles verändert,
die Erwartungen an einen Priester haben sich doch sehr geändert in den letzten Jahrzehnten. Und das Umfeld
hat sich geändert. Das volkshirchliche Netz, das die Priester über viele Jahrzehnte getragen hat, existiert so
nicht mehr, auch das soziale Ansehen, das mit dem Amt über Jahrhunderte verbunden war, ist nicht mehr
dasselbe. Hinzu kommen neue Herausforderungen an die soziale Kompetenz, die Leitungs-, Team- und
Kommunikationsfähigkeit, und das in veränderten Strukturen.

Das alles trägt sicher mit dazu bei, dass immer weniger Männer sich zum Priester weihen lassen. In den sieben
bayerischen Diözesen sind es heuer 16, 13 davon an diesem Wochenende, 2 davon morgen im Dom zu
München.

Viele sehen das mit Sorge – und das kann ich gut verstehen.
Viele sehen einen Weckruf darin – zurecht.

Der Pastoralpsychologe Christoph Jacobs gehört auch zu denen und beschreibt in einer umfassenden Studie die Angst junger Männer, die ihm in der Priesterausbildung begegnet, eine neue Identität des geistlichen Amtes zu entwickeln, zu der dazugehört, mitten unter den Menschen zu sein, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und ein Glaubensangebot zu machen.

„Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“

Das sagt Jesus auch heute – zu den beiden, die morgen geweiht werden für den Dienst in unserer Erzdiözese und zu uns.

Und weiter sagt er „Komm!“ – zu den beiden und zu uns.

Und Petrus macht sich auf den Weg über das Wasser – im Vertrauen auf Jesus.

Das Vertrauen wünsche ich den beiden morgen für ihren Weg.

Das Vertrauen wünsche ich uns, gerade wenn von uns erwartet wird, dass wir aussteigen aus dem Boot vertrauter Strukturen und losgehen.

Ich möchte weiter darauf vertrauen, dass der Glaube nicht „ins Wasser fällt“.

Es grüßt Sie und Euch herzlich

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl